

**Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zum Thema „Chancen und Herausforderungen für eine wettbewerbsfähigere europäische Holz- und Möbelindustrie“ (Initiativstellungnahme)**

(2012/C 24/04)

Berichterstatter: **Josef ZBOŘIL**

Ko-Berichterstatter: **Patrizio PESCI**

Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss beschloss am 20. Januar 2011 gemäß Artikel 29 Absatz 2 der Geschäftsordnung, eine Initiativstellungnahme zu folgendem Thema zu erarbeiten:

*„Chancen und Herausforderungen für eine wettbewerbsfähigere europäische Holz- und Möbelindustrie“*

(Initiativstellungnahme).

Die mit den Vorarbeiten beauftragte Beratende Kommission für den industriellen Wandel nahm ihre Stellungnahme am 27. September 2011 an. Berichterstatter war Josef ZBOŘIL, Ko-Berichterstatter Patrizio PESCI.

Der Ausschuss verabschiedete auf seiner 475. Plenartagung am 26./27. Oktober 2011 (Sitzung vom 26. Oktober) mit 120 Stimmen bei 1 Gegenstimme und 2 Enthaltungen folgende Stellungnahme:

## 1. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

1.1 Die europäische Holz- und Möbelindustrie (wie auch die Zellstoff- und Papierindustrie) nutzt hauptsächlich den natürlichen, nachwachsenden Rohstoff Holz und spielt bei der Entwicklung einer umweltschonenden Wirtschaft eine bedeutende Rolle. Der EWSA hat jedoch festgestellt, dass die Wettbewerbsfähigkeit und Rentabilität der holzverarbeitenden Industrien derzeit durch einige äußerst inkohärente politische Maßnahmen und Initiativen zwischen gewissen Bereichen der EU-Politik erheblich beeinträchtigt werden.

1.2 In der Nachfrage nach dem Rohstoff Holz steht die Branche derzeit einer wachsenden Konkurrenz aus dem Bereich der erneuerbaren Energien gegenüber, da die Nutzung von Biomasse (und Holz ist einer der wichtigsten Brennstoffe für die Energiegewinnung aus Biomasse) durch Subventionen und andere Maßnahmen gefördert wird. Außerdem bereiten die Bereiche Investitionen, Forschung, Aus- und Weiterbildung, das Anwerben des Berufsnachwuchses und verwaltungstechnische Beschränkungen im Zusammenhang mit öffentlichen Ausschreibungen Probleme. Ferner macht dem Möbelsektor ein drastischer Preisanstieg bei Rohstoffen wie Leder, Plastik, Naturfasern und Erdölderivaten zu schaffen.

1.3 Der EWSA ruft die europäischen und einzelstaatlichen Institutionen dazu auf, ernsthafte Anstrengungen bei der Anpassung und Erstellung rechtlicher Rahmenbedingungen zu machen, welche die Wettbewerbsfähigkeit steigern und den Zugang zur Versorgung mit diesem Rohstoff für die Holzverarbeitungs- und Möbelbranche und die Zellstoff- und Papierindustrie vereinfachen können. Der EWSA weist auf die Notwendigkeit einer umfassenden Studie über die Probleme in Zusammenhang mit der Holzversorgung der holzverarbeitenden Industrien und des Sektors der erneuerbaren Energien (Biomasse) hin.

1.3.1 Der EWSA ruft die Kommission dazu auf, in Zusammenarbeit mit der Forst- und Holzindustrie geeignete spezifische Maßnahmen zur Behebung dieser Probleme auszuarbeiten. Um die Zusammenarbeit zu vereinfachen, schlägt der EWSA vor,

eine informelle, neutrale und interinstitutionelle Sachverständigen-Gruppe, die auch mit den betreffenden Interessengruppen in Verbindung stünde, zum Thema „Holz als nachhaltiger Rohstoff“ einzurichten. Die CCMI ist selbstverständlich daran interessiert, diesem Gremium anzugehören.

1.4 Die europäische Studie „EUwood“<sup>(1)</sup> zeigt, dass der Holzverbrauch für Energieerzeugung von 346 Mio. Festmeter (3,1 Exajoule) im Jahr 2010 auf voraussichtlich 573 Mio. Festmeter (5 EJ) im Jahr 2020 ansteigen wird und 2030 bei 752 Mio. Festmeter (6,6 EJ) liegen könnte. Diese Ergebnisse basieren auf der Annahme, dass der Holzanteil bei der Energiegewinnung aus erneuerbaren Quellen von 50 % im Jahr 2008 auf 40 % im Jahr 2020 zurückgehen wird. Für 2025 wird eine Versorgungslücke von 200 Mio. Festmetern Holz erwartet, für 2030 von 300 Mio. Festmetern.

1.5 Im Einklang mit den Empfehlungen in der Mitteilung der Europäischen Kommission über Rohstoffe plädiert der EWSA für eine Aufnahme von Holz als Grundrohstoff in die Europäische Innovationspartnerschaft für Rohstoffe. In diesem Zusammenhang könnten insbesondere die Möglichkeiten für die Wiederverwendung und -verwertung von Holz untersucht werden.

1.6 Die forstbezogenen Bereiche der EU-Politik sollten eine aktive Forstwirtschaft unterstützen. Der EWSA schlägt insbesondere vor, dass die Kommission die Anpflanzung von „Energieholz mit kurzer Umtriebszeit“ fördern sollte. Es sollte ebenfalls nach Maßnahmen gesucht werden, die gewährleisten, dass industriell verwertbares Holz nicht für die Energiegewinnung aus erneuerbaren Energieträgern verwendet wird.

<sup>(1)</sup> Quelle: Europäische Studie „Real potential for changes in growth and use of EU forests. EUwood“, Seite 45, Kapitel 3.5 zum künftigen Bedarf an Holzenergie: „... Der Holzverbrauch für Energieerzeugung wird voraussichtlich von 346 Mio. Festmeter (3,1 EJ) im Jahr 2010 auf 573 Mio. Festmeter (5 EJ) im Jahr 2020 ansteigen und 2030 bei 752 Mio. Festmeter (6,6 EJ) liegen. Diese Ergebnisse basieren auf der Annahme, dass der Holzanteil bei der Energiegewinnung aus erneuerbaren Quellen von 50 % im Jahr 2008 auf 40 % im Jahr 2020 zurückgehen wird.“

1.7 Der EWSA unterstreicht die Notwendigkeit einer aktiven Förderung „grüner“ Gebäude, für die während ihres gesamten Lebenszyklus umweltfreundliche und ressourcenschonende Strukturen und Verfahren eingesetzt werden. Zu diesem Zweck könnte der EWSA sachdienlicherweise gemeinsam mit den entsprechenden Kommissionsdienststellen eine jährliche Veranstaltung (z.B. einen Workshop) über nachhaltiges Bauen und eine umweltgerechte Gestaltung organisieren.

1.8 Der EWSA begrüßt den Vorschlag von Kommissionsvizepräsident Antonio Tajani, vor Unterzeichnung eines Handels- und Partnerschaftsabkommens zwischen der EU und Drittländern eine „Wettbewerbsfähigkeitsprüfung“ einzuführen. Der Ausschuss ist ebenfalls der Meinung, dass jedwede anderen politischen Initiativen (z. B. in den Bereichen Energie-, Handels-, Umwelt-, Sozial- und Verbraucherschutzpolitik) vor ihrer Realisierung auf ihre Auswirkungen auf die industrielle Wettbewerbsfähigkeit geprüft werden müssen.

1.9 Um die Produktivität zu erhöhen und im Wettbewerb weiter vorn zu liegen, braucht der Sektor Arbeitnehmer, die in ihren fachlichen Qualifikationen und Technologiekenntnissen auf dem neuesten Stand sind. Der EWSA begrüßt den proaktiven Ansatz des Sektors für den Schutz von Arbeitnehmern gegen die Einwirkung schädlicher Stoffe am Arbeitsplatz sowie sein Engagement für Beschäftigungs- und Weiterentwicklungssicherheit, den Schutz von Gesundheit und Wohlbefinden der Arbeitnehmer, die Entfaltung von Fähigkeiten und Kompetenzen und die Vereinbarkeit von Arbeit und Privatleben.

1.10 Bisher gelang es nur mit mäßigem Erfolg, auf EU-Ebene Akzeptanz für Forschungs- und Innovationsprojekte im Holzverarbeitenden und Möbelsektor zu finden. Um der europäischen Holz- und Möbelindustrie eine stärkere Unterstützung für Forschung und Entwicklung zu bieten, müssen künftige Programme den besonderen Problemen und Bedürfnissen der KMU stärker Rechnung tragen.

1.11 Der EWSA betont die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit zwischen der Industrie und den EU-Institutionen und nationalen Einrichtungen bei der Bekämpfung von Produktfälschungen. Der EWSA unterstützt daher die Schaffung eines einheitlichen Europäischen Patents und fordert die Einführung eines „Produktblatts“ für Möbel. Die Entwicklung von Technologien zur Authentizitätsprüfung könnte dabei ebenfalls von großer Hilfe sein. Der EWSA schlägt vor, europäische Maßnahmen zur Stärkung der nationalen Zollkapazitäten zu ergreifen und einen „Europäischen/Nationalen Anti-Fälschungstag“ einzuführen.

## 2. Die Holz- und Möbelindustrie in der Europäischen Union <sup>(2)</sup>

2.1 Die Holz- und Möbelindustrie ist eine wichtige, nachhaltige, innovative und umweltverträgliche Branche, die 2008 einen Umsatz von ca. 221 Mrd. EUR verzeichnete und 2,4 Mio. Beschäftigte in mehr als 365 000 Unternehmen, überwiegend kleinen und mittleren Unternehmen, aufwies. Fast die Hälfte dieses Umsatzes entfällt auf die Möbelindustrie, gefolgt von der Herstellung von Holzbauelementen (19,3 %), der Sägeholzindustrie (13,9 %) und der Herstellung von Holzwerkstoffplatten (9,2 %). Die allgemeine Wirtschafts- und Finanzkrise hat die

gesamte Branche stark getroffen und 2009 zu einem Umsatzeinbruch um mehr als 20 % gegenüber 2008 geführt. Die europäische Papier- und Zellstoffindustrie macht den anderen Teil der forstbasierten Industrie aus, mit einem Jahresumsatz von 71 Mrd. EUR und einer Produktion von 36 Mio. Tonnen Zellstoff und 89 Mio. Tonnen Papier.

2.2 Die Möbelindustrie steht für 51 % der Beschäftigung innerhalb des Sektors, wobei in Italien mit 363 000 Beschäftigten die meisten Menschen in diesem Sektor arbeiten, gefolgt von Polen, Deutschland, Spanien und Großbritannien. In den neuen Mitgliedstaaten der EU sind besonders viele Menschen in diesem Wirtschaftszweig tätig: 34 % aller Arbeitnehmer sind in der Holzverarbeitenden Industrie beschäftigt. Holzverarbeitung und Möbelindustrie bieten oft Beschäftigung in abgelegenen oder weniger industrialisierten oder entwickelten Gebieten und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur ländlichen Wirtschaft. Die Zellstoff- und Papierindustrie beschäftigt direkt 235 000 und indirekt 1 Million Menschen. 60 % aller Arbeitsplätze befinden sich in ländlichen Gebieten.

2.3 Da die Branche hauptsächlich einen natürlichen, nachwachsenden Rohstoff - Holz - verwendet und nachweislich über eine gute Bilanz in Sachen Nachhaltigkeit verfügt, ist sie Vorreiter bei der Entwicklung einer grünen Wirtschaft - einem der Hauptziele der EU für die Zukunft. Auch die Papier- und Zellstoffindustrie ist sehr umweltfreundlich. Von den Rohstoffen wird die Hälfte der für die Papierherstellung verwendeten Fasern wiederverwendet. Bei der anderen Hälfte werden die Ressourcen ebenfalls gut eingesetzt: 20 bis 30 % dieser Fasern sind Rückstände aus anderen Industrien, 40 bis 60 % sind Abfälle aus der Forstwirtschaft und lediglich 20 bis 30 % stammen aus Holzeinschlag.

2.4 Leider gibt es gewisse Inkohärenzen bei einigen Teilen bestimmter EU-Politikbereiche, die die Wettbewerbsfähigkeit und Rentabilität des Sektors derzeit erheblich beeinträchtigen. Die europäische Holz- und Möbelindustrie sieht sich einer zunehmenden Konkurrenz um den Rohstoff Holz durch den Sektor der Energiegewinnung aus erneuerbaren Energiequellen gegenüber, da die Nutzung von Biomasse (und Holz ist einer der wichtigsten Brennstoffe bei der Energiegewinnung aus Biomasse) durch Subventionen und andere Maßnahmen gefördert wird. Auf Schwierigkeiten stößt die Branche auch bei Investitionen in Anlagen, bei der Forschung, der Aus- und Weiterbildung und dem Anwerben von Berufsnachwuchs. Durch verwaltungstechnische Beschränkungen in Zusammenhang mit öffentlichen Ausschreibungen entsteht zusätzlicher Druck auf den Sektor.

2.5 Die Branche ist einer zunehmenden Konkurrenz von Billiganbietern aus Schwellenländern ausgesetzt und mit einer wachsenden Zahl von technischen Handelshemmnissen konfrontiert. Darüber hinaus macht der Möbelindustrie nicht nur der schwierige Zugang zu Holz als Rohstoff, sondern auch der drastische Preisanstieg bei Rohstoffen wie Leder, Plastik, Naturfasern und Erdölderivaten zu schaffen.

2.6 Wenn sich die europäischen Institutionen nicht für die Erstellung rechtlicher Rahmenbedingungen einsetzen, die die Wettbewerbsfähigkeit stimulieren und die Rohstoffversorgung für die Holzverarbeitungs- und Möbelbranche sicherstellen, wird die Zukunft der gesamten Branche ungewiss bleiben.

<sup>(2)</sup> Datenquelle: European Panel Federation (EPF) Jahresbericht 2009-2010.

### 3. Auswirkungen der europäischen Rechtsvorschriften über erneuerbare Energieträger auf die Nachfrage nach Holz

3.1 Der EWSA hat ernsthafte Bedenken bezüglich der Auswirkungen des „Klimawandel- und Energie-Pakets“ der Kommission auf die Entwicklung der erneuerbaren Energiequellen und auf die allgemeine Verfügbarkeit von Holz, dem Rohstoff der Industrie. Der EWSA hält es für enttäuschend, dass es durch die Einführung unangemessener Beihilferegelungen für erneuerbare Energieträger mit dem Ziel des Einhaltens der Klimaziele rentabler geworden ist, Holz direkt zu verbrennen, als es für Produktionszwecke zu nutzen. Dies hatte ernsthafte Auswirkungen auf die Holzversorgung von holzverarbeitenden Unternehmen und auf die Wettbewerbsfähigkeit und Rentabilität dieser Unternehmen insgesamt.

3.2 Der EWSA fordert die Europäische Kommission dringend auf, eine umfassende Studie über die Probleme in Zusammenhang mit der Verfügbarkeit von Holz für die forstbasierte Industrie und den Sektor der erneuerbaren Energieträger (Biomasse) durchzuführen. Der EWSA rät der Kommission, in Zusammenarbeit mit der Holzwirtschaft geeignete spezifische Maßnahmen zu erarbeiten, um diese Probleme anzugehen. Um die Zusammenarbeit zu vereinfachen, schlägt der EWSA vor, eine informelle, neutrale und interinstitutionelle Sachverständigengruppe, die auch mit den betreffenden Interessengruppen in Verbindung steht, zu dem Thema „Holz als nachhaltiger Rohstoff“ einzurichten. Die CCMI ist selbstverständlich daran interessiert, diesem Gremium anzugehören.

3.3 Der EWSA unterstützt die Forderung der Holz- und Papierindustrie nach einem ausgewogenen Ansatz für die Nutzung von Holzbiomasse als Energieträger, um Marktverzerrungen in Bezug auf Verfügbarkeit und Preis forstlicher Rohstoffe für die verarbeitenden Industrien zu vermeiden. Zudem sollte berücksichtigt werden, dass viele Holzwerkstoffplattenhersteller ihre Kapazitäten zwischen Juni 2009 und Juni 2011 herunterfahren mussten, nicht aus finanziellen oder technischen Gründen, sondern aufgrund eines Mangels an verfügbaren Rohstoffen.

3.4 Obwohl Holzbiomasse bei weitem über die höchste Energiedichte (Energiefluss in Watt pro Quadratmeter) von Biomasse verfügt, muss beachtet werden, dass diese Energiedichte gleichwohl sehr gering ist ( $0,6 \text{ W/m}^2$ ) und z.B. ein holzbefeuertes Kraftwerk mit einer Kapazität von 1 GW, einem Kapazitätsfaktor von 70 % und einer Konversionseffizienz von 35 % eine jährliche Holzernte von etwa 330 000 ha Plantagenholz erfordern würde, was einer Forstfläche von fast  $58 \times 58 \text{ km}$  entspricht<sup>(3)</sup>. Um die europäischen Ziele für erneuerbare Energien mit dem erwarteten Anteil an Biomasse zu erfüllen, wären 340 – 420 Mio. Festmeter (fm) Holzbiomasse erforderlich.

3.5 Im Hinblick auf die Förderung erneuerbarer Energieträger und der Nutzung von Biomasse hält der EWSA es für unerlässlich, dass

- die Mitgliedstaaten in ihren Handlungsplänen für erneuerbare Energieträger die Menge an Holzbiomasse im Land oder in der Region bewerten, die tatsächlich für die Energieerzeugung verfügbar ist, und der Menge gegenüberstellen, die von der Holzverarbeitenden Industrie als Rohstoff genutzt wird, bevor Maßnahmen zur Förderung des Einsatzes erneuerbarer Energieträger getroffen werden;
- Beihilfen für die direkte Verbrennung von Holz vermieden werden, um das natürliche Gleichgewicht zwischen der Verwendung des Rohmaterials Holz und der Nutzung von Biomasse zur Energiegewinnung wiederherzustellen;
- angemessene Verfahren angewandt werden, um eine bestmögliche Wiederverwendungs- und -verwertungsrate für Abfallholz und Produktionsabfälle zu erreichen;
- das Prinzip der Kaskadennutzung gefördert wird (Herstellung von Erzeugnissen und deren Wiederverwendung, Instandsetzung und Wiederverwertung, Nutzung des Energieinhalts);
- Maßnahmen für eine erhöhte Holzmobilisierung aus Wäldern und anderen Quellen vonseiten der europäischen und nationalen Institutionen getroffen werden<sup>(4)</sup> und die Anpflanzung von schnellwüchsigen Holzsorten mit kurzen Umtriebszeiten zur Energiebiomasseerzeugung unterstützt wird.

3.6 Wirtschaftlich gesehen, wird die Wertschöpfung pro Tonne Trockenholz in der Holzwerkstoffindustrie auf 1 044 EUR und bei der Verwendung als Bioenergieerzeugnis auf 118 EUR beziffert. Was die Beschäftigung angeht, so bietet die Holzwerkstoffindustrie 54 Personenstunden pro Tonne Trockenholz im Vergleich zu nur zwei Stunden im Bioenergiesektor<sup>(5)</sup>. Im Hinblick auf den Kohlenstoffkreislauf weist die Holzwerkstoffindustrie weitaus größere Vorteile in Bezug auf Beschäftigung und Mehrwert auf als die direkte Verbrennung von Holz.

3.7 Der Holzverarbeitende Sektor trägt seit Jahrzehnten zu einer nachhaltigen Nutzung von Energie und natürlichen Ressourcen bei und hat bei der Erzeugung erneuerbarer Energie Pionierarbeit geleistet. Dies ist ein weiterer wichtiger Beitrag zur Eindämmung des Klimawandels.

3.8 Darüber hinaus wurden durch Investitionen in moderne Anlagen und Verfahren bedeutende Energieeinsparungen erzielt - der Großteil der für die industrielle Holzverarbeitung benötigten Energie wird aus nicht wiederverwertbarer Holzbiomasse gewonnen. So stammen bis zu 75 % der zur Herstellung von Holzprodukten erforderlichen Energie aus Holzabfällen und -resten. Durch Investitionen in innovative Technologien verbessert der Sektor zudem kontinuierlich die Wiederverwertungsraten von Holz.

<sup>(3)</sup> Vaclav Smil: Power Density Primer – Understanding the Spatial Dimension of the Unfolding Transformation to Renewable Electricity Generation, Mai, 2010.

<sup>(4)</sup> „Mobilisation and efficient use of wood and wood residues for energy generation“. Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe II an den Ständigen Ausschuss für die Forstwirtschaft über die Mobilisierung und effiziente Nutzung von Holz und Holzabfällen zur Energieerzeugung.

<sup>(5)</sup> Tackle Climate Change: Use Wood. CEI-Bois-Veröffentlichung, November 2006.

3.9 Holz ist eine begrenzte Ressource, die die Holzverarbeitende Industrie so effizient wie möglich einsetzen muss. In den vergangenen 20 Jahren hat der Sektor logistische Netze zur Sammlung und Verwertung von Recyclingholz entwickelt. Der EWSA stellt jedoch fest, dass in einigen Mitgliedstaaten entgegen der Zielsetzungen der europäischen Deponierichtlinie (1991/31/EG) wertvolle Holzressourcen auf Mülldeponien landen. Der EWSA ruft die Kommission dazu auf, eine ordnungsgemäße Durchführung der europäischen Deponierichtlinie zu gewährleisten, damit für industrielle Zwecke oder für die Erzeugung erneuerbarer Energien geeignetes Holz nicht vergeudet wird.

#### 4. Holz als vielseitige Lösung für energiesparendes Bauen

4.1 Die Energieeffizienz ist ein zentrales Element der EU-Strategie Europa 2020 für ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum. Energieeffizienz ist „eine der kosteneffizientesten Möglichkeiten, die Energieversorgungssicherheit zu verbessern und die Emissionen von Treibhausgasen und anderen Schadstoffen zu senken“<sup>(6)</sup>.

4.2 In der EU entfallen 40 % des Energieverbrauchs und 36 % der CO<sub>2</sub>-Emissionen auf Gebäude. Die Energieleistung von Gebäuden ist auf kurze und lange Sicht der Schlüssel zur Erreichung der Klima- und Energieziele der EU.

4.3 Holz als Baumaterial kann dazu beitragen, die Energieleistung von Gebäuden kostenwirksam zu verbessern. In zahlreichen internationalen wissenschaftlichen Studien wurde festgestellt, dass Gebäude mit Holzstruktur geringere Treibhausgasemissionen aufweisen als vergleichbare Gebäude mit Stahl- bzw. Betonstruktur (um jeweils 26 % bzw. 31 %). Darüber hinaus verbrauchten bei Wohngebäuden Häuser mit Stahl- bzw. Betonstruktur 17 % bzw. 18 % mehr graue Energie und verursachten 14 % bzw. 23 % mehr Luftverschmutzung als ein Haus mit Holzstruktur. Der Sektor kann somit eine wichtige Rolle für das Erreichen der EU-Roadmap 2050-Ziele zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen um 80 % bis 2050 spielen.

4.4 Der EWSA unterstreicht die Notwendigkeit einer Förderung des umweltschonenden Bauens mit umweltgerechten und ressourcenschonenden Strukturen und Verfahren während des gesamten Lebenszyklus der Gebäude: vom Entwurf über den Bau, den Unterhalt, die Wartung und die Renovierung bis hin zum Abbruch. Dabei sollte auch die Erstellung einer Ökobilanz (life cycle assessment, LCA) zur Ermittlung der Materialien mit den geringsten Auswirkungen auf die Erderwärmung gefördert werden.

4.5 Der EWSA bedauert, dass es immer noch rechtliche Schranken oder einstellungsbedingte Hindernisse gibt, die eine stärkere Verwendung von Holz im Wohnungsbau in der EU erschweren. Auf nationaler Ebene sollten Ad-hoc-Initiativen unternommen werden, um den Kenntnisstand über Holz als Baumaterial bei den kommunalen und regionalen Gebietskörperschaften zu verbessern. Hinzu kommt ein Mangel an geeigneten Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, nicht nur in der Holzverarbeitenden Industrie, sondern auch in verwandten Berufszweigen (Bauingenieure, Architekten usw.), der eines der Haupthindernisse für eine umfangreicher Nutzung von Holz als Baumaterial darstellt.

4.6 Die positive Rolle von Holz im Wohnungsbau wird in den derzeit verwendeten Bewertungskriterien für umweltschonendes Bauen leider nicht immer anerkannt. Einige der Einstufungssysteme wirken der Verwendung von Holz vielmehr entgegen. Der EWSA fordert daher die Verwendung allgemein anerkannter Methoden zur Lebenszyklusanalyse, die alle Vor- und Nachteile des Baumaterials, einschließlich der Kohlenstoffspeicherung, mit einbeziehen.

4.7 Eine breitere Verwendung von Holz erzeugnissen ist die umweltfreundlichste Lösung. Durch die Nutzung des gesamten Potenzials von Holz (Speicher- und Ersatzfunktion) im Bauwesen könnte Europa die CO<sub>2</sub>-Emissionen um 300 Mio. Tonnen (zwischen 15 und 20 %) <sup>(7)</sup> reduzieren. Der EWSA stellt fest, dass durch den Einsatz umweltschonender Baumaterialien konkrete Energieeinsparungen in Gebäuden erzielt werden können.

4.8 In Bezug auf die laufende Debatte über den Klimawandel und insbesondere die Diskussion über Landnutzung, Landnutzungsänderungen und Forstwirtschaft (LULUCF) fordert der EWSA die Behörden allgemein auf,

— Holz erzeugnisse als Kohlenstoffspeicher anzuerkennen <sup>(8)</sup>;

— die Verwendung von Materialien, die wie Kohlenstoffspeicher wirken, aber weniger Kohlenstoff und andere, für den „ökologischen Fußabdruck“ entscheidende Ressourcen verbrauchen, zu fördern.

#### 5. Herausforderungen und Chancen der Globalisierung für die Holz- und Möbelindustrie

5.1 Geografische Entfernungen schützen heutzutage nicht mehr gegen die Konkurrenz.

5.2 Die Globalisierung hat die europäische Holz- und Möbelindustrie in vielen Bereichen beeinflusst:

— Es besteht ein Einfuhrdruck aus Billiglohnländern, insbesondere aus Asien, und nicht nur bei Gebrauchsgütern wie Möbeln oder Holzfußböden (Parkett und Laminat), sondern auch bei Sperrholz, für das bereits ein Antidumpingzoll eingeführt wurde. Sperrholz- und Möbelpreise geraten durch die Konkurrenz, insbesondere aus China, immer mehr unter Druck.

— Rundholz (Buche, Eiche, Pappel) wird nach China ausgeführt und kommt in Form von (Halb-) Fertigerzeugnissen zurück auf den europäischen Markt. Laut den chinesischen Zollbehörden wurden in den ersten vier Monaten des Jahres 2010 11 Mio. m<sup>3</sup> Rundholz eingeführt, 24 % mehr als im gleichen Zeitraum 2009. 2009 betrug der Wert importierter Holzverarbeitungserzeugnisse im strengen Sinne des Wortes 7 Mrd. EUR. Seit vielen Jahren ist China der größte ausländische Möbellieferant in die EU. Seit 2008 kommen über 50 % der Gesamteinfuhren nach Europa aus China. Die europäischen Möbeleinfuhren aus China liegen heute um 46,9 % höher als noch 2005, obwohl die Gesamtmöbeleinfuhren heute wertmäßig nur um 12,6 % höher liegen, was die Vorherrschaft Chinas deutlich macht.

<sup>(7)</sup> CEI-Bois: [www.cei-bois.org](http://www.cei-bois.org)

<sup>(8)</sup> Dušan Vácha, TSU Internship, Harvested Wood Products, approaches, methodology, application, IPCC/NGGIP/IGES, Kanagawa, Japan, Mai 2011.

<sup>(6)</sup> Energieeffizienzplan 2011 - KOM (2011)109 endg.

5.3 Die europäischen Institutionen sollten für Bedingungs-gleichheit Sorge tragen, dergestalt dass für die europäischen Hersteller und für ihre Konkurrenten die gleichen Marktregeln gelten. In diesem Zusammenhang begrüßt der EWSA den Vorschlag des Vizepräsidenten der Europäischen Kommission, Antonio Tajani, einen „Wettbewerbsfähigkeitstest“ einzuführen, bevor ein Partnerschafts- und Handelsabkommen zwischen der EU und einem Drittland unterzeichnet wird. In Zukunft sollten Handels- und Investitionsvereinbarungen zwischen EU- und Nicht-EU-Staaten vor Beginn der Verhandlungen eine vollständige Folgenabschätzung vorausgehen. Der Ausschuss ist ferner ebenfalls der Meinung, dass jedwede anderen politischen Initiativen (z.B. in den Bereichen Energie-, Handels-, Umwelt-, Sozial- und Verbraucherschutzpolitik) vor ihrer Realisierung auf ihre Auswirkungen auf die industrielle Wettbewerbsfähigkeit geprüft werden sollten.

5.4 Da viele Auswirkungen der Globalisierung weder verlangsamt noch verhindert werden können, wird die europäische Holz- und Möbelindustrie weitere Fortschritte in Richtung innovativer Segmente machen müssen. Der Sektor hat sich bereits darauf konzentriert, Wettbewerbsvorteile zu erzielen wie etwa:

- eine flexible Produktion, die eine Fertigung entsprechend den Kundenwünschen ermöglicht;
- hohe Qualitätsstandards und moderne Technologien;
- hochklassiges Design;
- Entwicklung von Werten über den Preisaspekt hinaus (z.B. Markenbildung, Käuferlebnis);
- Integration von Beratungs- und Servicedienstleistungen;
- kurze Lieferzeiten mit geringen Lagerbeständen.

5.5 Die europäische Industrie konzentriert sich also auf einen „endlosen“ Innovationsprozess in Bezug auf Technologie, Funktionalität und Ästhetik. Sehr innovative und originelle Nischenprodukte sind unerlässlich, will man mit der chinesischen Industrie konkurrieren, die heute Erzeugnisse aller Art zu viel niedrigeren Preisen als in Europa fertigen kann.

## 6. Soziale Aspekte

6.1 Aufgrund zahlreicher äußerer Stressfaktoren, wie der Globalisierung der Märkte, einem schnelleren technischen Wandel und der jüngsten globalen Finanzkrise steht der Holzverarbeitungs- und Möbelsektor unter gewaltigem Druck. Die Marktstrategien müssen neu ausgerichtet werden, damit dieser Sektor wettbewerbsfähig bleiben und weiterhin einen wichtigen Teil der europäischen Wirtschaft ausmachen kann. Die Herausforderungen umfassen dabei insbesondere Rentenregelungen, ein unterdurchschnittliches Ausbildungsniveau der Arbeitskräfte und die Fähigkeit, junge Arbeitnehmer anzuziehen und zu halten und das Qualifikationsprofil zu ändern. Die demografische

Entwicklung der Arbeitnehmer dieser Branche sollte genau verfolgt werden, und außerdem sollten im Voraus entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen werden, um ein künftiges Gedeihen des Sektors nicht zu erschweren.

6.2 Ein Schlüsselfaktor ist die Verfügbarkeit ausgebildeter und qualifizierter Arbeitskräfte. Die besonderen Fähigkeiten, die der Herstellungsprozess von Möbeln oder Holzernzeugnissen erfordert, können den Erfolg des Produktes selbst bestimmen. Die Ausbildung der Arbeitskräfte muss sich nicht nur an den traditionellen Modellen, sondern auch an den neuen Markterfordernissen und der technischen Entwicklung orientieren.

6.3 Ein besonderer Problemfaktor ist derzeit der steigende Altersdurchschnitt der Beschäftigten in den meisten Teilsektoren der Branche und die geringe Anziehungskraft bei jungen Arbeitnehmern. Der Sektor braucht Arbeitskräfte, die in Bezug auf Qualifikationen und Technologien ausbildungsmäßig auf dem neuesten Stand sind.

6.4 Die Industrie arbeitet mit ihren Branchenverbänden und Gewerkschaften<sup>(9)</sup> zusammen, um diese Probleme des Mangels an qualifizierten Arbeitskräften zu lösen und den Sektor für junge Arbeitnehmer attraktiv zu machen. Ein zentraler Aspekt für die Wettbewerbsfähigkeit des Sektors ist somit die Gewährleistung einer ausreichenden Anzahl an qualifizierten Arbeitnehmern, um der Nachfrage im Sektor gerecht zu werden. Die Berufsausbildungsgänge sollten an den Arbeitskräftebedarf angepasst werden.

6.5 Die Industrie setzt sich über Projekte der bestmöglichen Praxis in den Bereichen Sicherheit und Gesundheitsschutz mit Unterstützung der Europäischen Kommission für den Schutz der Arbeitnehmer gegen Schadstoffbelastung am Arbeitsplatz ein. Die Projekte „REF-Wood“ und „Weniger Staub“ sind die besten Beispiele für die Bemühungen der Holzverarbeitenden Industrie, für ihre Arbeitnehmer eine gesunde Arbeitsumgebung zu schaffen. Diese Initiativen der europäischen Sozialpartner zielten darauf ab, die Arbeit durch bessere Arbeitsbedingungen zu verbessern, und sollen zu einer Folgenabschätzung und zur Festlegung weiterer Maßnahmen führen, die die Verwirklichung der von den Sozialpartnern festgelegten Ziele ermöglichen. Die Holzverarbeitungs- und Möbelbranche hält es für unerlässlich, Beschäftigungs- und Entwicklungssicherheit zu gewährleisten, Gesundheit und Wohlbefinden der Arbeitnehmer zu erhalten, Fähigkeiten und Kompetenzen weiterzuentwickeln und ein gesundes Gleichgewicht zwischen Berufs- und Privatleben zu ermöglichen. Der EWSA begrüßt die Tatsache, dass es Sozialchartas über die Rechte und Pflichten von Arbeitnehmern und Arbeitgeberern auf Unternehmensebene gibt.

6.6 Es sollte hervorgehoben werden, dass die europäische Holz- und Möbelindustrie aufgrund ihrer erneuerbaren Rohstoffe und ihres niedrigen Energieverbrauchs und auch durch die oft ländliche Lage ihrer Fertigungsstätten ein enormes Potenzial für die Schaffung umweltfreundlicher Arbeitsplätze in ländlichen Gebieten birgt.

<sup>(9)</sup> Siehe z.B. die Pfeleiderer AG Sozialcharta (PASOC), die am 30. November 2010 in Frankfurt am Main unterzeichnet wurde. [http://www.pasoc.innopas.eu/fileadmin/docs/press/sozialcharta/Vereinbarung\\_mit\\_Unterschriften.pdf](http://www.pasoc.innopas.eu/fileadmin/docs/press/sozialcharta/Vereinbarung_mit_Unterschriften.pdf)

## 7. Forschung und Innovation

7.1 Um Zugang zu den europäischen Programmen für Forschung und Entwicklung zu erhalten, hat der europäische Holzverarbeitende Sektor zusammen mit seinen Partnern aus der Zellulose- und Papierindustrie und den Waldbesitzern die „Forest-Based Sector Technology Platform (FTP)“ gegründet. Dadurch wurden zwar zweifellos Möglichkeiten im F&E-Bereich auf EU-Ebene eröffnet, doch wurden Projekte aus den Bereichen Holzverarbeitung und Möbelherstellung bisher nur mit mäßigem Erfolg auf EU-Ebene angenommen, da nur wenige KMU über die zur Teilnahme erforderlichen Ressourcen verfügen.

7.2 EU-Kooperationsprogramme wie die ERA-NETs sind besser auf die Bedürfnisse von KMU zugeschnitten und bieten auch Unternehmen des Sektors spezifische Möglichkeiten.

7.3 Um der Holz- und Möbelindustrie in Europa bessere Unterstützung in den Bereichen Forschung und Entwicklung zu bieten, sollten künftige EU-Forschungs- und Entwicklungsprogramme deswegen stärker auf die Bedürfnisse von KMU ausgerichtet sein, um diesen den Zugang zu den Programmen zu erleichtern und den gängigen Bedürfnissen der Unternehmen gerecht zu werden.

7.4 Der EWSA fordert die Europäische Kommission und die Mitgliedstaaten daher auf, diesen Anmerkungen gebührend Rechnung zu tragen, auch vor dem Hintergrund der derzeitigen öffentlichen Konsultation zum Grünbuch über einen gemeinsamen strategischen Rahmen für die zukünftige Finanzierung von Forschung und Innovation in der EU. Darüber hinaus ermutigt der EWSA die europäischen Institutionen, neue Initiativen zu erwägen, um die Entwicklung der nichttechnologischen Innovation voranzutreiben.

7.5 Innovation muss sich „natürlich“ entwickeln und kann nicht auf Befehl erbracht werden. Nationale und europäische Behörden können jedoch den Innovationsprozess unterstützen, indem sie für Rahmenbedingungen sorgen, bei denen es sich für Unternehmen lohnt, Zeit und Geld in ihre Zukunft zu investieren.

7.6 Die europäische Rohstoffpolitik hat sich in der Vergangenheit auf die kritischen Rohstoffe konzentriert und nicht so sehr auf andere Rohstoffe, wie Holz oder Recyclingpapier. Um dieser offensichtlichen Schwachstelle der EU-Politik abzuweichen, plädiert der EWSA im Einklang mit den Empfehlungen in der Mitteilung der Europäischen Kommission über Rohstoffe für eine Einbeziehung von Holz als Grundrohstoff in die Europäische Innovationspartnerschaft für Rohstoffe.

## 8. Rechte des geistigen Eigentums und Produktfälschung

8.1 Damit die EU in einer globalen Wirtschaft trotz zunehmender internationaler Fälschungen und Markenpiraterie in vielen Sektoren konkurrenzfähig bleiben kann, müssen Schutz und Durchsetzung der Rechte des geistigen Eigentums auf der Tages-

ordnung ganz oben stehen. Der EWSA unterstreicht die Notwendigkeit einer verstärkten Zusammenarbeit im Bereich der gewerblichen Schutzrechte, insbesondere durch die Schaffung eines Einheitlichen Europäischen Patents.

8.2 Der EWSA weist auf die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen Industrie und Regierungsbehörden (auf europäischer und einzelstaatlicher Ebene) zur Bekämpfung von Fälschungen hin. Beamte des öffentlichen Dienstes und Zollmitarbeiter müssen besser informiert und die Verbraucher stärker sensibilisiert werden. Auch die Entwicklung von entsprechenden Technologien, mit denen echte von gefälschter Ware leichter unterschieden werden kann, dürfte hilfreich sein. Der EWSA rät zu europäischen Maßnahmen zur Stärkung der nationalen Zollbehörden im Kampf gegen den Handel mit gefälschten Waren.

8.3 Die von Confindustria im letzten Jahr organisierte italienische Initiative eines „Nationalen Anti-Fälschungstags“ in Rom und mehreren anderen italienischen Städten wäre hier als gutes Beispiel zu nennen. Der EWSA fordert die europäischen Institutionen auf, auf europäischer und einzelstaatlicher Ebene ähnliche Veranstaltungen zu organisieren.

8.4 Gefälschte Möbelerzeugnisse können gesundheitsschädlich oder sogar lebensgefährlich sein. Aus diesem Grund ersucht der EWSA die Europäische Kommission, ein „Produktblatt“ für Möbel einzuführen, um die Rechte des geistigen Eigentums zu stärken und den Handel mit gefälschten Waren zu bekämpfen. Dieses Informationsblatt sollte dem erworbenen Produkt beiliegen, um die notwendige Transparenz in den Handelsbeziehungen zwischen Herstellern, Händlern und Verbrauchern zu gewährleisten. Auf dem europäischen Markt angebotenen Möbelerzeugnissen sollten mindestens folgende Informationen beigefügt werden: die rechtmäßige Bezeichnung oder die Bezeichnung laut GZT-Nomenklatur des Produktes, der Firmenname des Herstellers oder des Einführers, die Herkunft des Produkts, die Angabe jeglicher im Produkt enthaltener und für den Menschen oder die Umwelt schädlicher Materialien oder Substanzen, Angaben zu den verwendeten Materialien und den Produktionsverfahren, sofern sie für die Qualität oder Eigenschaften des Produkts von Bedeutung sind, und die Gebrauchsanleitung.

8.5 Der Ausschuss hält es für dringend erforderlich, die Holz- und Möbelindustrie durch wirtschaftliche Reformen zu unterstützen, die Produktförderung auf internationaler Ebene zu stärken und einen fairen Wettbewerb zu gewährleisten. Die EU sollte außerdem die Schwellenländer auffordern, ihre nationalen Systeme zu reformieren, um bürokratische Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen, oder gesetz- oder verwaltungsbedingte Ungleichheiten, die durch die Zollerhebung entstehen können, auszugleichen. Darüber hinaus könnte der Rechtsrahmen verbessert werden, um klare Regelungen für europäische Unternehmen zu schaffen, die in Drittlandsmärkte investieren möchten.

Brüssel, den 26. Oktober 2011

*Der Präsident*  
des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses  
Staffan NILSSON